

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung Alvar Aalto im Kunsthaus

DK 72.071.1

Wenige Monate nach dem Erscheinen der grossen Aalto-Monographie im Verlag Girsberger (vgl. SBZ 1964, H. 16, S. 280) zeigt nun das Kunsthaus Zürich das Werk des finnischen Architekten in einer Ausstellung (bis Ende Juni). Ob man das Aalto-Buch, das so glücklich gelungen ist, kennt oder nicht kennt, die Ausstellung ist auf jeden Fall ein Ereignis. Sie kommt, wie alles, das im Geiste Aaltos ist, ohne Raffinessen und Tricks aus und zeigt schlicht und natürlich, was sie zu zeigen hat: den ganzen Reichtum der Architektur Aaltos. Prof. W. Moser nannte sie in einem Vortrag an der Vernissage eine «bezogene Architektur», eine Architektur nämlich, die nicht aus einem Schema, einer Form- oder Stiltheorie heraus entsteht, sondern aus dem Bezug des Baues zur Aufgabe, zur Umgebung und vor allem zum Menschen, der in und mit der Architektur lebt. Und in der Einleitung des Ausstellungskatalogs schreibt Prof. A. Roth: «Das wohl wesentlichste Merkmal der Architekturvorstellung Aaltos betrifft die das gesamte Gestalten durchdringende Organik, die etwas Naturhaftes hat und gleichzeitig eminent geistvoll ist. Ihr Ursprung findet sich im bewussten und unbewussten Erfassen des lebendigen Wesens einer jeden Aufgabe, auch der Besonderheiten des jeweiligen Standortes, der Landschaft, der urbanen Umwelt.»

Für den Besucher, der schon im Aalto-Buch geblättert hat, bringt die Ausstellung besonderen Gewinn: Nicht nur zeigt sie mit grösserer Ausführlichkeit die neuesten Projekte (Opernhaus Essen) und den gegenwärtigen Stand der Bauten, die sich im Bau befinden (Technische Hochschule Otaniemi), sondern sie bringt vor allem alles viel näher heran. Wenn man im Buch eine gewisse Ferne des in Bild und Wort Dargestellten von der Wirklichkeit der Architektur Aaltos empfand, also spürte, wie sehr Aaltos Bauten in ihre Umgebung und deren Stimmung gehören, wie sehr sie vom *genius loci* bestimmt sind, wie sehr sie eben für den, der sie täglich betritt, und nicht für den, der sie im Bilderbuch bestaunt, geschaffen sind, so fühlt man sich in der Ausstellung einen Schritt näher bei den Sachen selbst. Das meiste trägt dazu ganz einfach der grössere Masstab der Bilder bei. Besonders aber die Modelle verhelfen zu einer plastischeren Vorstellung: Das grosse Modell des Zentrums von Helsinki ist zweifellos das Prunkstück der Ausstellung. Besonders schön und instruktiv ist aber auch das Innenraum-Modell vom Opernhaus Essen: es gibt einen Begriff von der Festlichkeit die diesem Haus zu eigen sein wird, und wie sie seit der barocken Theaterarchitektur wohl in keinem Theater mehr zustande gebracht worden ist.

Die vielen Handskizzen und Pläne geben einen Begriff von der Entstehung der Projekte. Sie zeigen, wie Aalto von der Aufgabe her, eben von den Bezügen her, gestaltet, wie er eine Funktion in ein Kunstwerk verwandelt. Es gelingt der Ausstellung auf diese Weise, etwas von der Atmosphäre, etwas von dem, das man ganz nur erleben kann, wenn man Aaltos Bauten im Masstab 1:1 vor sich hat, einzufangen und weiterzugeben. Dass so bald nach dem Erscheinen des Aalto-Buchs eine Aalto-Ausstellung gezeigt wird, ist deshalb keine Doublette, sondern eine erfreuliche Bereicherung und Vervollständigung: Gegenseitig gewinnen Buch und Ausstellung voneinander.

Den *Ausstellungskatalog* (Fr. 7.—) kann man als Taschenausgabe des Aalto-Buchs bezeichnen. Er enthält eine Auswahl der Abbildungen aus dem Buch, einen einführenden Text von Prof. Alfred Roth und — neben anderem — ein vollständiges Werkverzeichnis. Dem Text von Prof. Roth entnimmt man mit Genugtuung, dass in Luzern in nächster Zeit ein grösserer Bau von Alvar Aalto entstehen wird.

Rudolf Schilling

Nekrologe

† Ernst Laur, Prof., Dr., G. E. P., in Effingen, starb am 30. Mai 1964 im hohen Alter von 93 Jahren. Der Verstorbene wirkte vom Oktober 1908 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1936 als ordentlicher Professor für Landwirtschaftliche Betriebslehre und Landwirtschaftliche Buchhaltung. Er hat der ETH mit grosser Hingabe gedient, die Studierenden mit Be-

geisterung in die Wirtschaftslehre des Landbaues eingeführt und durch sein umfassendes wissenschaftliches Wirken das Ansehen der Hochschule im In- und Ausland gemehrt.

† Hans Molinario, Bau-Ing., G. E. P., von Basel, geboren am 21. August 1898, ETH 1919 bis 1923, seit 1936 in Firma Eberhard & Bösch in Basel, ist am 15. Mai 1964 gestorben.

† Carl Stachel, Verm.-Ing., G. E. P., von Wangen SZ und Luzern, ETH 1914 bis 1920 mit Unterbruch, seit 1926 in Firma L. Biasca, Studio Tecnico, Locarno, ist am 9. Januar 1964 gestorben.

Mitteilungen

Rekord des Holzverbrauches. Der europäische Kontinent hatte im Jahre 1963 einen neuen Rekord des Holzverbrauches zu verzeichnen. Auch für das laufende Jahr wird die Entwicklung auf dem internationalen Holzmarkt nach wie vor günstig beurteilt; entsprechend den bereits getätigten Exportabschlüssen der massgebenden Holzlieferanten des europäischen Marktes und nach den vorliegenden Bedarfsschätzungen kann für die meisten Länder weiterhin mit starken Umsätzen bei stabilen Preisen gerechnet werden. Bei den tropischen Hölzern dürfte die steigende Preistendenz anhalten. Zu diesen Schlussfolgerungen gelangte das Holzkomitee der «Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung» (OECD), das in Paris unter dem Vorsitz seines schweizerischen Präsidenten, Forstinspektor J. Keller (Bern) die ordentliche Jahressession abgehalten hat. Das Schwergewicht der Tätigkeit dieser internationalen Wirtschaftsorganisation wird sich zunehmend auf die Rationalisierung und Produktivitätssteigerung der Forst- und Holzindustrie verlagern, als Folge der fortschreitenden Liberalisierung des zwischenstaatlichen Holzverkehrs und aus der Notwendigkeit heraus, die Struktur der Holzproduktion und der Verarbeitung den in Wandlung begriffenen Marktverhältnissen anzupassen (wobei auch die Handelsusancen und Sortierungsbestimmungen für Rohholz und Holzprodukte vereinheitlicht werden sollen). Während die zentraleuropäischen Länder je länger je mehr nordischem (Schnitt-)Holz nachfragen, unternehmen andererseits die Oststaaten grosse Anstrengungen, um nicht nur in Grossbritannien, sondern auch in Mitteleuropa mit ihrem Holzexport Fuss zu fassen.

Die Fehmarnsundbrücke. In der «Eisenbautechnischen Rundschau» 1964, Heft 2, wird eingehend über den technisch interessanten mittleren Brückenteil (Schiffahrtsöffnung) der Fehmarnsundbrücke berichtet. Es handelt sich hier um einen stählernen Hohlkastenbogen von 248,40 m Spannweite und 43 m Pfeilhöhe, an welchem die gleichzeitig als Bogenzugband wirkende, 20,95 m breite orthotrope Fahrbahtafel mit sich netzartig kreuzenden schrägen Seilen aufgehängt ist. Varianten mit vertikalen Hängern erwiesen sich als statisch und wirtschaftlich wesentlich ungünstiger. Das Tragwerk ist äusserlich statisch bestimmt, innerlich jedoch hochgradig statisch unbestimmt. Die statische Berechnung wurde mit aller Sorgfalt unter Zuhilfenahme elektronischer Rechenmaschinen durchgeführt. Zur Ermittlung der Knicksicherheit des Systems dienten zudem Modellversuche. Die Konstruktion wird teilweise anhand sauberer Detailzeichnungen erklärt, ebenso die Montage, die sechs Monate dauerte. Ueber Widerlager und Rampen folgen interessante Angaben. Um sich das Ausmass des Bauwerks vorstellen zu können, sei erwähnt, dass für diese Schiffahrtsöffnung total 3334 t Stahl oder 640 kg/m² verbaut wurden, davon rund 2400 t St. 52. Der umfangreiche Aufsatz dürfte für jeden im Brückenbau tätigen Stahlbauer von ausserordentlichem Interesse sein.

Jörg Schneider, dipl. Ing., Zürich

Persönliches. R. Flückiger, dipl. Bauing. ETH/S. I. A., und H. Hartmann, dipl. Techn., haben am 1. Juni 1964 ihr Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau in Horgen, Allmendgütlistrasse 6, eröffnet.

Buchbesprechungen

Gedanken zur Verantwortung des Bauingenieurs. Von Ing. Dr. Curt F. Kollbrunner, Heft Nr. 30 der Mitteilungen über

Forschung und Konstruktion im Sahlbau (MFKS), herausgegeben durch die AG Conrad Zschokke, Döttingen. 24 S. Zürich 1964, Verlag Leemann. Preis geh. 2 Fr.

Aehnlich wie das vorhergehende Heft Nr. 29 (besprochen in SBZ 1963, S. 904), wendet sich auch dieses in erster Linie an unsere jungen Bauingenieure. Es soll ihnen zeigen, welche Verantwortung sie im Berufe tragen, die schon mit der ersten Stelle nach bestandem Diplom beginnt. Dabei genügen solide und gut fundierte Fachkenntnisse allein nicht. Der Hochschulabsolvent muss auch eine umfassende Allgemeinbildung haben, damit er bei seiner praktischen Arbeit die grossen und kleinen Zusammenhänge erkennt und Unwesentliches vom Wesentlichen trennen kann.

Der Autor anerkennt neidlos, dass die Gegenwart wie die Zukunft der neuen Generation gehört, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass sie sich mit gleichem Arbeitseifer und gleichem Durchhaltewillen für die Erfüllung neuer Aufgaben einsetzt, wie es die in der Weltwirtschaftskrise der Zwischenkriegszeit gestählten «Alten» tun mussten, wenn sie bestehen wollten. Hierzu braucht es vorausblickende, weltoffene Akademiker, die wissen, was die Verantwortung des Bauingenieurs bedeutet.

Es wird ein klarer Unterschied zwischen der Verantwortung der baupraktischen Ingenieure und derjenigen der wissenschaftlich entwickelten Ingenieure gemacht. Die Verantwortung des Bauingenieurs erstreckt sich nicht allein auf das Erreichen einer hohen beruflichen und ethischen Stufe seiner Tätigkeit. Man erwartet von ihm auch eine klare Stellungnahme in wirtschaftlichen und politischen Fragen, besonders in den sehr zahlreichen Fällen, wo technische Sachverhalte mit hineinspielen.

Auch bei diesem Heft sind Druck und Ausstattung vorbildlich. Es sei allen Bauingenieur-Studenten und den am Beginn ihrer praktischen Tätigkeit stehenden jüngeren Kollegen zum selbstkritischen Studium aufs wärmste empfohlen.

Max Wegenstein, dipl. Ing., Zürich

Design of Prestressed Concrete Structures. By T. Y. Lin. Second Edition 614 p. London 1963, John Wiley & Sons, Inc.

Durch die erste, bereits 1955 erschienene Auflage dieses Buches ist der ehemalige Vorstand der Abteilung für Bauingenieurwesen an der University of California in Berkeley zu einem Begriff in ganz Amerika und vielerorts in Uebersee geworden. Schon aus der Widmung ist ersichtlich, dass dieses Buch als theoretisches Gedankengut und nicht als eine Sammlung praktischer Kochrezepte aufzufassen und anzuwenden ist. Durch den erzielten Fortschritt und die zwischen der 1. und 2. Auflage gesammelten Erfahrungen ist der Vorspannbeton nach Lins Auffassung von einem um seine eigene Existenz kämpfenden Soldaten zu einem kühnen, selbstsicheren Forscher avanciert, was eine völlige Umarbeitung des Textes erfordert hat. Die Biegelnde ist praktisch unverändert geblieben. Neu ist aber die von Lin entwickelte Lastausgleichsmethode, wobei die Bemessung von statisch unbestimmten Tragwerken wesentlich vereinfacht wird. Diese Methode soll neben den Nutzlast- und Grenzlastmethoden als ein drittes Hilfsmittel für das Entwerfen in Vorspannbeton dienen. Das Kapitel über die Baustoffe ist nach den neuesten Kenntnissen revidiert worden. Das Kapitel über Schub und Haftung, worüber man früher viel weniger wusste, wurde nach den letzten Erfahrungen ergänzt. Eine weitere Verbesserung besteht in der Behandlung von Biegung mit Axialdruck beim Druckstab bzw. Pfeiler.

Eines der wertvollsten Merkmale dieses Buches sind die vielen, in Detail bearbeiteten Probleme. Feuerbeständigkeit, Ermüdungsfestigkeit, dynamisches Verhalten, Torsionssteifigkeit, Schwellen, Belag und Türme werden ebenfalls behandelt. Die Kapitel über Wirtschaftlichkeit und Normen sind ausschliesslich auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten, obwohl der Text sonst reich an ausländischen Praxisbeispielen ist. Allerdings verraten die Quellenangaben und Literaturhinweise am Schluss jedes Kapitels, dass dem Verfasser die ganze nicht englischsprachige Fachliteratur unzugänglich ist, was leider zu einer unvermeidlichen Beschränkung des in diesem Buch wiedergegebenen Fachwissens führt. Das vierseitige Sach- und Namensverzeichnis am Schluss muss für

ein Buch von diesem Umfang wohl gerade als Minimum angesehen werden. Eine Liste der Druckfehler wird vom Verlag leider nicht mitgeliefert.

M. R. Roš, dipl. Ing., Zürich

Nomogramme für die Kippuntersuchung frei aufliegender I-Träger (2., erweiterte Auflage) **und Tabellen für die Kippuntersuchung von Kragträgern (I-Träger) unter vertikaler Belastung.** Von G. Müller. Herausgegeben vom Deutschen Stahlbau-Verband. Köln 1964, Stahlbau-Verlags GmbH. Preis DM 24.50.

In einer zweiten, erweiterten Auflage werden dreissig Nomogramme veröffentlicht, aus denen die kritische Kippspannung von I-, IPB- und IPE-Profilen abgelesen werden kann. Der Berechnung der Diagramme, die auf einer programmgesteuerten Rechenmaschine erfolgte, liegt die Annahme eines einfeldigen Balkens zu Grunde, der sich an beiden Enden frei verformen kann. In einem zweiten Teil werden auch Tabellen für die Kippuntersuchung von Kragträgern unter vertikaler Belastung gegeben. Diese Nomogramme und Tabellen sind in jenen Fällen besonders nützlich, in denen die Kippuntersuchung nach DIN Norm 4114 durchgeführt wird.

Dr. Konrad Basler, dipl. Ing., Egg bei Zürich

VDI-Wärmeatlas. 3. Teil. Berechnungsblätter für den Wärmeübergang. Herausgeber: Verein Deutscher Ingenieure. Verfahrenstechnische Gesellschaft im VDI. 85 S. (Loseblattform im Streifband). Düsseldorf 1964, VDI-Verlag GmbH. Preis DM 36.40.

Der erste Teil dieses grundlegenden Werkes erschien bereits vor zehn Jahren (s. SBZ 1954, Nr. 26, S. 386). Im Jahre 1958 folgte der zweite Teil (s. SBZ 1958, Nr. 9, S. 132). Der damals schon angekündete dritte Teil ist nun erschienen. Er enthält die wichtigen Abschnitte H «Verdampfung» und L «Druckverlust in Wärmeaustauschern». Ausserdem findet sich eine Einführung in den Abschnitt D «Stoffwerte» vor, in welchem Möglichkeiten zur überschlägigen Berechnung unbekannter Stoffwerte gezeigt werden. Der Abschnitt G über die «Strömung durch Rohre mit Schüttstoffen» und über die «Strömung durch Ringspalte» sowie der Abschnitt M über den Wärmeübergang an senkrechten berieselten Flächen wurden ergänzt. Hervorragend am ganzen Werk ist nicht nur die klare, dem Denken des Ingenieurs angepasste Darstellungsweise sowie die sorgfältige Stoffauswahl, sondern auch die in grossem Masstab wiedergegebenen Diagramme und Kurvenblätter, die sich zum unmittelbaren Gebrauch bestens eignen.

A. O.

Mitteilungen aus dem S.I.A.

Bürgerhaus-Publikation

Der Verkaufspreis des neuerschienenen Bandes Bern II. Teil beträgt für S.I.A.-Mitglieder Fr. 49.— geheftet, Fr. 59.— gebunden. Bestellungen sind an das Generalsekretariat des S.I.A., Postfach Zürich 22, zu richten.

Ab 1. April 1964 erhalten Mitglieder beim Bezug von 2 bis 4 Bänden des «Bürgerhauses» einen Mengenrabatt von 20%. Bei gleichzeitigem Bezug von mehr als 5 Bänden beträgt die Ermässigung 30%. Die Preisliste sämtlicher Bände wurde den Mitgliedern im Dezember 1963 zugestellt. Sie kann beim Generalsekretariat nachbezogen werden.

S. I. A., Sektion Bern

Sonntag, den 21. Juni 1964 findet eine Gemmi-Bergwanderung mit Frauen und Kindern statt. Besammlung in der Halle Bern-HB um 6.30 h. Rückkehr nach Bern 18.43 h. Kosten 25 Fr. für Erwachsene, 15 Fr. für Kinder unter 16 Jahren. Anmeldung sofort an Jean Huber, dipl. Arch., Schosshaldenstrasse 16b, 3000 Bern.

Wettbewerbe

Kirchliches Zentrum in Olten. Der Kirchgemeinderat Olten eröffnet einen Projektwettbewerb für ein kirchliches Zentrum auf dem linken Aareufer, an welchem Fachleute teilnehmen können, die einer evangelisch-reformierten Kirchgemeinde im Kanton Solothurn angehören. Für unselbständig Erwerbende gelten die üblichen Bedingungen. Zusätzlich